

Der Skatfreund



Monatsschrift des Deutschen Skatverbandes e.V.

Januar 1986 · 31. Jahrgang



*Gut Blatt
und toi-toi-toi
für die
Skatsaison
1986*

1/86

125 JAHRE

beliebt und bekannt.

Die schönen Spielkarten
von F. X. Schmid.

Qualität und Tradition seit 1860



Vertragslieferant
des Deutschen
Skatverbandes e.V.

F. X. Schmid
Vereinigte Münchener
Spielkarten-Fabriken
GmbH & Co. KG
Bachstraße 17
8210 Prien/Chiemsee
Telefon 0 80 51/10 71



Der Skatfreund



Monatsschrift des Deutschen Skatverbandes e.V.



Nichts Neues

Aus dem Inhalt:

Gemalte Spielkarten

30 Jahre VG Oberhausen

Bundesliga-Meister 1985:
Gutes Blatt Witten-Annen
und TuS Vahrenwald

Ihre Meinung:

Nichts für arme Schucker

Aus den Landesverbänden,
Verbandsgruppen und
Vereinen

Skataufgabe Nr. 284
und Auflösung zu Nr. 283

Veranstaltungskalender

Titelfoto:

Motive aus einer 1925
in Altenburg gedruckten
Bergbaukarte

(Spielkartenmuseum Altenburg)

Zeichnung: Schuler

Am 5. Oktober 1985 tagte das Präsidium des Deutschen Skatverbandes in Oberhausen. Die Sitzung, im Hinblick auf das um 18 Uhr an diesem Tage anstehende Hermann-Münnich-Gedächtnisturnier unter Zeitdruck stehend, brachte nichts Neues, sieht man einmal von den beschlossenen Ehrungen ab.

Für ihre außergewöhnlichen Verdienste um den Deutschen Skatverband zeichnete das Präsidium Waldemar Peuckert (LV 7) und mit Gisela Fritsche (LV 2) erstmals eine Dame mit der Goldenen Ehrennadel aus. Die Silberne Ehrennadel wurde an Horst Rautenberger (LV 7) und Wilfried Hoberg (LV 4) verliehen. Ehrenurkunden erhielten die Skatfreunde Ilona Theißen, Edit Schröder, Waldemar Rohkrämer, Kurt Paetzl, Herbert Schikora (sämtlich VG 21), Gunthard Anders (VG 23), Inga Görtz, Hans-Dieter Thoma, Willi Kopisch, Roland Loose (sämtlich VG 24), Willi Müller, Gerno Murken, Otto Rothe, Klaus Stelljes (sämtlich VG 28), Bodo Klauke, Dieter Slomianka, Bruno Lohregel (sämtlich VG 31), Peter Stöckl, Kurt Pfohl, Josef Köhler, Hubert Duthe (sämtlich VG 35), Stefan Kedzierski, Günter Roth (beide VG 42), Dietrich Goyen (VG 49), Klaus Baltruschat, Theo Hess, Erich Oberling, Werner Koch, Siegfried Schulz, Franz Eich, Heinrich Diemer, Axel Hoppelhäuser, Wilhelm Blume (sämtlich VG 67), Edgar Berg und Jürgen Hennig (beide VG 77).

Der erneute Antrag, bei Turnieren mit Einzel- und Mannschaftswertung die Erhebung eines zusätzlichen Startgeldes

für Mannschaften zuzulassen, führte wiederum Befürworter und Gegner zu strittiger Aussprache zusammen. Er fand auch diesmal nicht die Mehrheit, um angenommen zu werden.

11 Stimmhaltungen bei 14 Stimmberechtigten mögen zeigen, daß wenig Neigung bestand, sich mehr als notwendig mit dem Antrag auseinanderzusetzen, den Wettspielplan dahingehend zu ändern, daß es Landesverbänden überlassen bleibt, bei den Herren je einen Platz an jede ihrer Verbandsgruppen für den VG-Meister oder dessen Stellvertreter weiterzugeben. Nach wie vor ist also der männliche VG-Meister – bei dessen Verhinderung ist der Platz in der Reihenfolge der VG-Meisterschaft weiterzugeben – ohne Qualifikation auf Landesverbandsebene für das DEM-Finale spielberechtigt.

Der auf diese Sitzung vertagte Antrag, daß auch die Meisterin von Verbandsgruppen mit mehr als 100 weiblichen Mitgliedern automatisch endspielberechtigt ist, wurde ebenfalls abgelehnt, nachdem sich die Damenreferentinnen der Landesverbände in ihrer Sitzung tags zuvor gegen eine solche Reglementierung ausgesprochen hatten, weil die Zuteilungsquoten sich für den jeweiligen Landesverband nicht erhöhten.

Während die Geschäftsberichte in Form von Frage und Antwort erfolgten, ohne neue Erkenntnisse zu bringen, nahmen die von Skfr. Schwentke (LV 5) zur Kenntnis gebrachten Informationen zur Ausgestaltung der Festveranstaltung »100 Jahre Deutsche Skatkon-gresse« einen breiten Raum ein. Mehr darüber in einer der nächsten Ausgaben.

Gemalte Spielkarten

An die zu Ende gegangene Ausstellung »Tarocke mit französischen Farben«, die viele Besucher aus aller Welt sahen, schließt sich seit dem 1. Dezember 1985 die neue Ausstellung »Gemalte Spielkarten – Eine kleine Geschichte der Spielkarten anhand gemalter Unikate« im Deutschen Spielkarten-Museum Leinfelden-Echterdingen an.

Mit ihr werden die erfindenden und entwerfenden Künstler in den Vordergrund gestellt. Neben Inkunabeln der europäischen Kunstgeschichte, z. B. dem »Stuttgarter Spiel«, den Karten Philipp Otto Runges und Alfred Rethels oder den Entwürfen Sonia Delaunays werden Arbeiten aus Indien und Fernost gezeigt. Daneben sind Karten zu sehen, die von Künstlern und Dilettanten zu ihrer eigenen Freude gefertigt wurden, aber auch Spiele, die – aus Mangel an Gedrucktem, etwa von Kriegsgefangenen – gezeichnet wurden.

Die Ausstellung beginnt mit kreisrunden Karten aus Indien, wo noch heute die traditionellen Spiele mit gemalten Blättern gespielt werden. Mit zwei Faksimiledrucken wird auf die bislang bekannten Anfänge der Spielkarten in Persien und im mameluckischen Ägypten verwiesen. Als erste Europäer bekamen

vermutlich die Italiener orientalische handgemalte Karten zu sehen, die allerdings rasch zum Ende des 14. Jahrhunderts durch Holzschnittkarten verdrängt wurden. Das Abendland kennt seither vorwiegend gedruckte Karten. Gemalte Spielkarten stellen entweder einen besonderen Luxus, eine Kuriosität oder einen Notbehelf dar. Einen besonderen Höhepunkt der Ausstellung bilden die Transformationskarten des 19. Jahrhunderts. Zum privaten Vergnügen verwandelte man eine Herz-10 oder ein Pik-As in kleine Bilder, auf denen dann das Farbzeichen ein völlig integriertes Bildelement wurde oder zumindest werden sollte. Dieser Brauch löste eine Flut von Kartenillustrationen aus, oft witzige oder hintergründige Bildchen. Hierzu gehören z. B. die bekannten Kartenalmanache aus dem Tübinger Cotta-Verlag. Die Originalentwürfe zum Jahrgang 1807 sind in der Ausstellung zu sehen.

Ferner werden Entwürfe für später gedruckte Kartenspiele ausgestellt; Kriegsgefangenenkarten, gemalte Wahrsagekarten sowie Arbeiten von Schülern runden die Schau ab.

Das Deutsche Spielkarten-Museum kann besonders wertvolle und seltene Leihgaben, die teilweise noch nie in der Öffentlichkeit gezeigt wurden, aus den privaten Sammlun-

gen von Jean Verame (Paris), Sylvia Mann (England) und Vito Arienti (Italien), ausstellen. Aus der Kunstkammer der Herzöge von Württemberg stammt das älteste erhaltene Spiel der Welt, das »Stuttgarter Spiel«, das sich heute im Alten Schloß in Stuttgart befindet. Zum ersten Mal können in Leinfelden-Echterdingen einige Karten dieses kostbaren Spiels gezeigt werden. Aus der Bibliothèque Nationale in Paris kam das legendenumwobene »Tarot de Charles VI«.

Zur Information der Besucher wird eine Multivision gezeigt, in der die wichtigsten Aspekte der Ausstellung zusammengefaßt werden.

Zur Ausstellung erscheint das Insel-Taschenbuch 912 »Gemalte Spielkarten – eine kleine Geschichte der Spielkarten anhand gemalter Unikate« sowie ein bebildertes Katalog der ausgestellten Objekte, der das Taschenbuch ergänzt und nur im Museum erhältlich ist, zusammen zum Preis von 16,- DM.

Die Ausstellung ist voraussichtlich für die Dauer von mindestens zehn Monaten dienstags bis freitags von 14–17 Uhr und sonn- und feiertags von 10–13 Uhr geöffnet.

Besuchen Sie doch einmal das Deutsche Spiekarten-Museum in Leinfelden-Echterdingen, Schönbuchstraße 32 (Grundschule Leinfelden-Süd). Eintritt 1,- DM; Kinder, Studenten und Rentner zahlen 0,50 DM.

30 Jahre VG 42 Oberhausen

Die Skatgeschichte Oberhausens läßt sich mehr als 60 Jahre zurück verfolgen. Ihren Ursprung fand sie anno 1924. Damals wurde vergilbten Zeitungsartikeln und den Erzählungen »ganz alter Hasen« zufolge mit der Gründung des Skatvereins »Einigkeit 1924« Osterfeld die erste Vereinigung von Skatspielern in Oberhausen gegründet.

Zwar wurde auch in der Folgezeit vielerorts und bei jeder sich bietenden Gelegenheit eifrig Skat gedroschen, doch dauerte es nahezu 30 Jahre, bis eine offene Stadtskatmeisterschaft im September 1953 einen weiteren Meilenstein setzte. Auf Initiative von Walter

Porath entstand daraus unmittelbar darauf ein weiterer Skatklub mit dem verheißungsvollen Namen »Glückauf«, der seit Januar 1954 als erster Verein Groß-Oberhausens dem Deutschen Skatverband angehört. Mit »Jungens von der Heid«, »Alt-Holten«, »Kreuz-9« und »Frisch gewagt« wurden kurze Zeit später weitere Skatvereine gegründet, die Ende 1954/Anfang 1955 ebenfalls dem DSkV beitraten. Danach ging die Entwicklung steil nach oben. Zahlreiche Skatturniere brachten Mitgliederzuwachs und neue Vereinsgründungen. In Oberhausen war das Skatfieber ausgebrochen.

Bereits im Januar 1955 bemühte sich Skfr. Porath um die Verwirklichung seiner Idee, alle Oberhausener Skatvereine zu einer Verbandsgruppe zusammenzuschließen. Am 5. Juni 1955 war es dann soweit. Zu den Gründungsmitgliedern zählen die Skatfreunde Walter Porath, Hermann Förster, Wilhelm Grillo, Karl Kusenberg, Günter Mos, Hermann Münnich, Heinrich Schönfeld und Emil Schramm. Spätestens hier ist zu erkennen, daß die Verbandsgruppe Männer hervorgebracht hat, die sich um den Deutschen Skatverband verdient gemacht haben: so z. B. Hermann Förster, der seit der Gründung viele Jahre die Geschicke der Verbandsgruppe leitete und seine Vorstellungen im damaligen Verbandsbeirat vertrat sowie Hermann Münnich, der ein Vierteljahrhundert im Führungsgremium des DSkV seine Aktivitäten entfaltete. Unvollständig wäre der Kreis der herausragenden Skatfreunde, würde man den Namen des jetzigen Vorsitzenden der VG 42, Fritz Hoffmann, aussparen. Für seine Verdienste um den Ausbau der Verbandsgruppe mit Eingliederung der Spielgemeinschaften Essen, Bottrop und Dorsten und im Vorstand des Landesverbandes 4 wurde er 1980 vom Präsidium des DSkV mit der Goldenen Ehrennadel ausgezeichnet, die zuvor auch die Skatfreunde Förster und Münnich erhielten.

Die Spielerfolge von Skatfreunden der VG 42 ziehen sich wie ein roter Faden durch die 30jährige Verbandsgruppengeschichte. Sie einzeln aufzulisten, würde den Rahmen dieses Artikels sprengen.

Möge die Verbandsgruppe auch künftig allzeit bereite Skatfreunde in ihren Reihen haben, damit sie bleibt, was sie bisher war: eine Säule des DSkV-Gehäuses!

Skatbundesliga-Meister 1985: Gutes Blatt Witten-Annen und TuS Vahrenwald

Vom 8. bis 10. November 1985 fand im »Novotel« in Uphusen bei Bremen die zweite Bundesliga-Endrunde statt. Organisation und Spielleitung lagen beim LV 2 Nord in bewährten Händen.

Alle 128 Teilnehmer waren sehr davon ange-
tan, daß der LV 2 mit diesem Hotel erstmals
eine Austragungsstätte gewählt hatte, in der
gleichzeitig auch alle Spieler übernachteten
konnten.

Die 16 Damen-Mannschaften mußten nach
dem System »Jeder gegen jeden« zunächst am
Freitag die Vorrunde und dann an den beiden
folgenden Tagen die Endrunde bestreiten. Sie



Das Meisterquartett vom TuS Vahrenwald

wurden hierzu bereits am Freitagnachmittag
vom LV-Vorsitzenden Heinz Reinermann im
Namen des Landesverbandes 2 sehr herzlich
begrüßt.

Die 16 Herren-Mannschaften griffen dann
am Samstagmorgen in die Endrunde ein. Wäh-
rend also die Damen mit der Vorrunde insge-
samt 10 Serien zu absolvieren hatten, spielten
die Herren-Mannschaften an beiden Tagen
8 Serien. Sowohl die Damen- als auch die Her-
ren-Mannschaften übernahmen die jeweils
gegeneinander erzielten Wertungspunkte aus
den Vorspielen.

Die Mannschaften wurden am Samstagmorgen
vom Präsidenten des DSKV, Rainer
Rudolph, und von Skfr. Reinermann begrüßt.
Als Schiedsrichter fungierte mit Siegfried
Mesterharm ein Mitglied des Deutschen Skat-
gerichts. Durch die faire Spielweise aller Teil-
nehmer wurde seine Hilfe aber nur ganz selten
benötigt.

Das gesamte Turnier nahm bei den Damen
und den Herren einen sehr spannenden Ver-
lauf, so daß es immer wieder Positionswechsel
in der Spitzengruppe gab. Bei den Damen
konnten die »Skatfreunde« Lüttringhausen
während des gesamten Turniers bis kurz vor
Schluß den 1. Platz halten. Erst Ende des letz-
ten Durchgangs übernahm das Team vom TuS
Vahrenwald die Spitze und wurde Deutscher
Bundesligameister der Damen 1985. Das Vahren-
walder Damenquartett spielte mit Olga
Gerigk, Eva Mann, Elisabeth Siebold und Hil-
degard Mahlert. Der Vizemeister »Skat-
freunde« Lüttringhausen war mit Trude Kel-
ler, Ruth Zielke, Inge Helbeck und Helga
Quedszuweit erfolgreich, während die dritt-
placierte Mannschaft »BSG du Pont Hamm«
mit Karin Niesel, Herta Eckardt, Wilfriede
Scholz und Julia Schulkowski antrat.

Bei den Herren war die Mannschaft von
»Gutes Blatt« Witten-Annen während des
gesamten Turniers in der Spitzengruppe zu
finden. In den drei letzten Durchgängen hatte
sie ihre Gegner dann fest im Griff. Sie siegte
jeweils 3:0 und wurde unangefochten mit den
Spielern Ulrich Graf, Ernst Hoffmann, Rein-
hard Nemitz und Walter Hofecker Deutscher
Bundesligameister der Herren 1985. Platz 2
sicherte sich Bundesliga-Neuling »Grand
Hand« Rückersdorf. Die Punkte erspielten die
Skatfreunde Werner Lederer, Fritz Hellmann,
Fritz Grimmoni und Reinhard Schmiedel. Der
dritte Platz ging an den Skatklub »Alle Asse«
Dortmund, der mit Werner Nehring, Gerd
Kaminski, Alfred Juhlke und Willi Rook star-
tete.

Die Siegerehrung nahmen Damenreferentin
Marianne Kasseckert, Präsident Rainer

Rudolph und LV 2-Vorsitzender Heinz Reiner-
mann gemeinsam vor. Die ersten 4 Damen-
mannschaften und alle 16 Herrenmannschaf-
ten erhielten einen Pokal. Heinz Reiner-
mann überreichte den beiden Siegern noch einen
Erinnerungsteller mit einem Bremer Motiv.
Vorher hatte Präsident Rainer Rudolph bereits
allen Teilnehmern die Erinnerungsmedaille
übergeben. Voll des Lobes waren alle Teilneh-



*Können und ein gutes Blatt bescherten
»Gutes Blatt« Witten-Annen den Meistertitel*

mer über die hervorragende Turnierleitung.
Bereits kurz nach Ende einer jeden Serie lag
der neue Tabellenstand vor.

Hier die Schlußtabellen:

Herren

1.	58 »Gutes Blatt« Witten-Annen	23: 7	43 968
2.	85 »Grand Hand« Rückersdorf	21: 9	41 224
3.	46 »Alle Asse« Dortmund	18:12	39 753
4.	50 1. SC Stommeln I	17:13	39 320
5.	28 »Die Hanseaten« Bremen	16:14	39 340
6.	70 »Klopferle« Sachsenheim	16:14	38 617
7.	80 SC München-Süd	15:15	39 090
8.	42 »Die Joker« Oberhausen	15:15	38 133
9.	59 »Karo-Dame« Plettenberg	15:15	37 035
10.	55 »Pik-7« Ralingen	14:16	38 863
11.	66 »Schebbe« Thallexweiler	14:16	37 290
12.	20 »Hansa« Hamburg	13:17	37 556
13.	30 »Karo-As« Nienburg	12:18	39 753
14.	28 SC Hoya	11:19	37 140
15.	69 »Herz-Dame« Mosbach	10:20	35 751
16.	17 »Ideale Jungs« Berlin I	10:20	34 812

Damen

1.	30 TuS Vahrenwald	21: 9	40 854
2.	52 Skatfr. Lüttringhausen	21: 9	40 161
3.	47 »BSG du Pont« Hamm	20:10	40 119
4.	28 »Waterkant« Bremerhaven	18:12	38 917
5.	48 »Senner Buben« Bielefeld	18:12	38 316
6.	17 »Mauerblümchen« Berlin	15:15	38 766
7.	41 »Herzblatt« Duisburg	15:15	37 310
8.	28 »Schippen-Lümmel« Bremen	15:15	37 151
9.	50 1. Skatgem. GT Köln	15:15	33 832
10.	70 »Böse Buben« Bietigheim	14:16	36 659
11.	80 »Asquetscher« Gröbenzell	14:16	36 331
12.	21 »Reizende Damen« Cuxhaven	14:16	36 082
13.	13 »Weddinger Asse« Berlin	14:16	35 605
14.	61 TuS Griesheim	12:18	37 135
15.	62 »Lahnperlen« Limburg	8:22	32 942
16.	20 »Seid nett« Hamburg	6:24	33 750

Ihre Meinung:

Nichts für arme Schlucker

Zu der Leserschrift »Wahrhaftig, nichts für
arme Schlucker« (siehe Heft 9/85, Seite 6)
erhielt die Schriftleitung von der ISPA eine
Kopie des Schreibens des ISPA-Büros
Deutschland, Gruppe West, vom 10. November
1985 an Skatfreund Volker Munsche, Schrift-
führer der VG 51 Aachen, zum Zwecke der Ver-
öffentlichung.

Sehr geehrter Herr Munsche!

In Ihrem Artikel schreiben Sie, daß ein Vater
von 5 Kindern, ein Mitglied des DSkv, bei
einer Skatrunde für einen Grand ohne vieren
1200,- DM bezahlen mußte. Das geschah ihm
recht, weil er versuchte, mit wenig Geld in der
Tasche sich auf sein Glück zu verlassen, um die
anderen Skatspieler auszunehmen. Dieser
Mann handelte total verantwortungslos als
fünffacher Vater gegenüber seiner Familie.

An einem Skattisch, wo um 0,50 DM pro
Punkt gespielt wird, womöglich mit Kontra, Re
und Nebenpott, kann ein Spiel auch schon ein-
mal 4,- DM pro Punkt kosten. Um aber an
einem solchen Spiel teilnehmen zu können,
sollte man mindestens 2000-3000,- DM in der

Tasche haben und nicht nur das Kindergeld seiner Familie.

Nun zu Ihnen, Herr Munsche. Sie besitzen die Frechheit, die ISPA-Spieler als Zocker und Typen zu bezeichnen; dieses ist eine Bezeichnung für Berufs- und Falschspieler. Sie selbst schreiben aber, daß Ihr Vater von 5 Kindern an einer solchen Runde teilgenommen hat, also bei vollem Wissen vorher, wie hoch und teuer gespielt wird und trotzdem diese Runde nicht gemieden hat. Da muß ich schon sagen, daß Sie, Herr Munsche, auch die DSkv-Spieler als Zocker und Typen bezeichnen. Ich stelle also fest, daß es Ihnen in Ihrem Artikel einzig und allein darum geht, die ISPA in der Öffentlichkeit schlecht zu machen und ebenso nur die ISPA-Spieler als Berufs- und Falschspieler auszuweisen.

Da ich selbst ein ISPA-Spieler bin, weise ich aus wichtigem Grund darauf hin, daß Sie bis zum 15. Januar 1986 das Wort ISPA-Zockertypen öffentlich in allen Aachener und Skat-Zeitungen zurücknehmen, andernfalls Ihnen eine Beleidigungs- und Schadensersatzklage ins Haus steht.

Den Namen des ehrenwerten Welt-ISPA-Präsidenten, Herrn Viutti, in den Mund zu nehmen, ist allein schon eine Beleidigung, denn mit Herrn Viutti können Sie sich nie vergleichen, da es Ihnen, dem Artikel nach zu urteilen, an Erziehung fehlt.

Sollte der DSkv-Präsident, Herr Rudolph, etwas auf sich und seinen Verband halten, so wird er sich schnellstens von Ihrem Artikel distanzieren und Sie wegen Verbandsschädigung vor den Ehrenrat bringen, falls ein solches Gremium überhaupt beim DSkv besteht.

Sie selbst, Herr Munsche, waren einmal ISPA-Spieler und sogar im Vorstand eines ISPA-Skatvereins. Vielleicht hat man schon damals Ihre schlechten Führungsqualitäten erkannt und Sie aus dem Verein entlassen.

Nochmals zurück zu Ihrem Artikel: Was das Kostenpaket zur Europa-Meisterschaft in Linz von 450,- DM beinhaltet, scheinen Sie, Herr Munsche, nicht zu wissen. Es enthielt 5 Übernachtungen mit Frühstück, 4 Mittagessen sowie die Kosten für die Eröffnungs- und Abschlußfeier. Wenn Sie doch einmal unser Skat-Magazin lesen würden, dann hätten Sie den Preis von 450,- DM verstanden.

Statt zu reden und zu beleidigen, ist die

ISPA trotz aller Anfeindungen bereit, Spielern Ihres Schlages kostenlos Unterricht zu erteilen. Sie, Herr Munsche, scheinen nicht zu wissen, daß bei DSkv-Turnieren und Stadtmeisterschaften mindestens 50% der Skatspieler ISPA-Mitglieder sind. Ohne diese Spieler könnten Sie keine Turniere durchführen.

Um die Verbände DSkv und ISPA näherzubringen, sollten wir doch jedes Jahr einen Wanderpokal ausspielen. Wir denken da an ca. 200 Personen. Ob Sie sich mit Ihrem DSkv dieser Herausforderung wohl stellen werden? Vielleicht würde eine solche jährliche Ausspielung die Verbände doch eines Tages in Freundschaft zusammenbringen.

Hochachtungsvoll

Gut Blatt

Heinz Jansen, Würselen

Na sowas!

Mit Schimpf und Schande reagieren ISPA-Mitglieder auf meinen Bericht im »Skatfreund« Nr. 9/85. Es war nichts anderes zu erwarten. Ich wollte die ISPA kaputt machen. Den Namen Viutti hätte ich nicht in den Mund zu nehmen. Skfr. Rudolph soll sich von mir distanzieren und wegen Verbandsschädigung vor den Ehrenrat bringen. Kostenlos (!) Unterricht wollte man mir geben (in der ISPA). Mir fehle es an Erziehung. Nun, letzteres mag ja sein. Nobody is perfekt. Ja, sogar drastischen Drohungen sehe ich mich ausgesetzt. Das Wort »ISPA-Zockertypen« soll ich in allen Aachener- und Skatzeitungen unter Ankündigung von Schadensersatz und Beleidigungsklage zurücknehmen. Warum denn nicht gleich im Deutschen Fernsehen und über alle Rundfunkanstalten? Dabei habe ich diese Sprachkombination wörtlich so nie gebraucht. (Lesen Sie doch die damaligen Ausführungen, zur Vertiefung, ruhig noch einmal nach).

ISPA-Turniere sind bekanntlich offene Veranstaltungen und sollen aufgrund ein paar horrenden Geldgewinne jede Menge Leute aus dem Volke anlocken. Wer weiß denn, was sich da alles trifft? Nicht einmal die Veranstalter können das genau abchecken. »Zocker« und »Typen« seien Berufs- und Falschspieler, teilte

man mir mit. Na sowas! Wohlgermerkt, diese Begriffsdeutung wurde von der ISPA geprägt. Wie heißt nochmal das Sprichwort? Wem der Schuh paßt, . . . Alle meine Duden, Fremdwörterbücher und Lexikas habe ich gewälzt. Fehlanzeige! Dieses Wort gab's da gar nicht. Erst in der Bibliothek hatte ich Erfolg. Stand da doch tatsächlich in einem Werk die ausführliche Erklärung zu dieser Vokabel: »Saloppe Umgangssprache für Glücksspieler, der um Geld spielt.« Ist das so etwas Schlimmes? Was gibt es denn da zurückzunehmen! Immerhin verbinde ich mit dieser Aufklärung erstaunt die Feststellung, daß »Bares« in der »ISPA-Gruppe West« augenscheinlich keine Rolle mehr spielt. Wie soll ich aber nun wieder, die in jenem Brief getätigten Ausführungen mit der Tatsache in Einklang bringen, daß man offenbar in denselben Reihen auch schon mal um 4,- DM pro Punkt (!) spielen könne. Wörtlich heißt es: »An einem Skattisch, wo um 0,50 DM pro Punkt gespielt wird, womöglich mit Kontra, Re und Nebenpott, kann ein verlorenes Spiel auch schon einmal 4,- DM pro Punkt kosten. Um aber an einem solchen Spiel teilnehmen zu können, sollte man mindestens 2000-3000,- DM in der Tasche haben und nicht nur das Kindergeld seiner Familie«. Kämen Sie, geschätzter Leser, auf die Idee, so etwas als Selbstverständlichkeit aufs Papier zu bringen, geschweige sogar mitzumischen? Ich nicht! Was hat das denn noch mit Sport zu tun?

Geradezu grotesk erscheint mir demgegenüber die im gleichen Atemzug geäußerte Vorstellung, seitens der DSkV-Mitglieder einen Beitrag zu leisten, die beiden Verbände in Freundschaft zusammenzubringen. Ich würde mich gern dafür einsetzen. Aber erst, wenn der berühmte, berüchtigte »arme Schlucker« auch bei diesen Leuten nicht mehr dauernd Angst um sein verlorenes Geld haben muß.

Achso, ich sollte doch in diesem Zusammenhang noch etwas widerrufen, sonst . . . Also tue ich den »lieben Freunden« den Gefallen. Ich will doch nicht die Schuld zugeschustert bekommen, wenn wieder einmal ein groß angesetztes ISPA-Turnier nicht das hält, was der Veranstalter sich davon versprochen hatte. Und wenn ein Verein seinen ISPA-Geist aufgibt, um sich dem DSkV anzuschließen, kann ich harmloses Menschenkind doch nicht zum »ISPA-Kaputtmacher« gestempelt werden.

Schon überhaupt nicht, wenn damit auch noch die »Existenz« unseres Deutschen Skatverbandes in Frage steht, denn ohne ISPA-Besucher könne kein Verein mehr ein Turnier durchführen, heißt es in einer weiteren Passage des Briefes. Stellen Sie sich vor, wir müßten deshalb alle unsere Vereine auflösen. Nein, dieses »Risiko« kann ich armer Schlucker nun wirklich nicht allein auf meine Schultern nehmen.

Falls es also die andere Partei beruhigt, korrigiere ich meinen damaligen Artikel um den Wegfall des Wortes »Zockertypen«, die es, wie wir ja nun alle wissen, in der ISPA nicht gibt.

Den Schluß setze ich unter das Motto: »Wen der Schuh drücken könnte, der sollte ihn besser erst gar nicht anziehen«!

*Volker Munsche,
Schriftführer der VG 51 Aachen*

**Aus den Landesverbänden,
Verbandsgruppen und Vereinen**

LV 2-Nachrichten

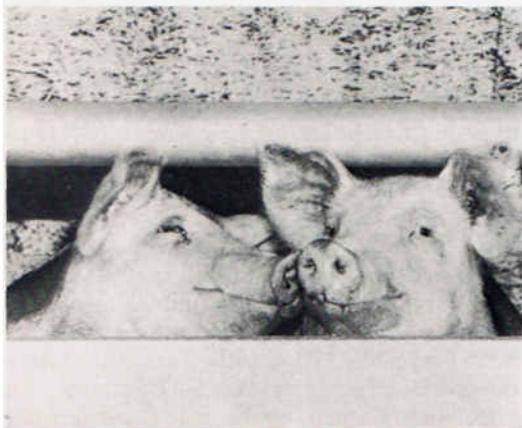
Hamburg. Das letzte Ranglistenturnier der VG 20 im Jahre 1985, der Hamburg-Pokal, steckte voller Überraschungen. Rund 300 Teilnehmer aus Norddeutschland hatten sich für diese inoffizielle Hamburger Mannschaftsmeisterschaft mit Einzelwertung angemeldet. Etwa 60 Mannschaften wollten den erneut von Wolfgang Boden gestifteten riesigen Pokal bei den Damen und Herren gewinnen. Voller Zuversicht war Pokalverteidiger »Alsterdorf« Hamburg, der sich für den Bundesligaabstieg schadlos halten wollte. Weitere heiß gehandelte Favoriten: »Kleeblatt« Harburg, »Alsterbuben« Hamburg und »Hansa« Hamburg.

Bei den Damen wurde die Favoritenrolle dem Oberligisten aus Billstedt zugeschoben. Gunda von Hacht, Ingrid Heuchel, Petra Meyer und Inge Seidenthal konnten am Ende dann auch den Pokal wieder nach Billstedt

mitnehmen. Trotz einer unter 12 000 liegenden Punktzahl war der Sieg ungefährdet, weil keine andere Damenmannschaft in die Wertung gelangte. Erstmals waren nämlich keine Spielgemeinschaften mehr erlaubt, denn in der Vergangenheit kam es immer wieder vor, daß als sehr spielstark einzustufende Spielerinnen und Spieler sich zu Mannschaften zusammenfanden und so den wahren Wert des Ranglistenturniers verfälschten.

Allen renommierten Herrenmannschaften lief ein Team der Verbandsliga davon. Die Langenhorner Skatfreunde mit Klaus Rojahn, Wolfgang Preyer, Karl-Heinz Bartels und Hans Jürgen Kuhle erspielten fast 15 000 Punkte und lagen damit fast 2000 Punkte vor ihren Konkurrenten »Kleeblatt« Harburg und »Alsterdorf« Hamburg, die auf Platz 2 und 3 einkamen. Durch seinen fünften Platz in der Einzelwertung wurde Hans Jürgen Kuhle obendrein Sieger in der Ranglistenwertung 1985. Über die unbeschreibliche Freude bei diesem jungen Verein wird sich wohl keiner wundern. Sicherlich wird dieser Erfolg dem Klub weiteren Auftrieb geben.

Bester Einzelspieler war mit 4600 Punkten der gerade dem jugendlichen Alter entwachsene Sönke Nickstadt von den Skatklattern im Farnser TV. Mit dreihundert Punkten dahinter gelang Altmeister Jürgen Bonnhoff vom ES-CE Norderstedt nach langer Erfolglosigkeit ein glänzendes Comeback. Den dritten



*Allen im neuen Jahr Erfolg und Glück
wünschen Jolante und Schweinchen Dick*

(Foto: Schindler – Detke)

Platz belegte Erich Stange von den Bahrenfelder Assen. Platz vier eroberte die beste weibliche Teilnehmerin, Annelie Oppermann von »Seid nett zueinander« Hamburg, die damit einen gewaltigen Sprung in der VG-Rangliste machte. Der beste jugendliche Teilnehmer, Frank Schlesinger, »Club 61« Hamburg, erkämpfte sich Platz acht in dem starken Teilnehmerfeld.

Mit einem Wort des Dankes an alle Teilnehmer, besonders an die Adresse des Turnierleiters Gerd Druwe, der auf eine Teilnahme verzichtete, um das Turnier ohne Ablenkung leiten zu können, verabschiedete VG-Vorsitzender Kuhle die versammelten Skatspielerinnen und -spieler in das neue Jahr.

Bremen. Am 15. November 1985 wurde durch einen gemeinsamen Spieltag die Landesliga der Damen abgeschlossen und der Bremer Meister ermittelt. Wieder einmal mehr konnten hier die Damen des Skatklubs »Zum grünen Jäger« mit guten Spielergebnissen auftrumpfen und den Titel mit einem souveränen Vorsprung von 6 Punkten vor dem Vizemeister »Weser-Perle II« erringen. Interessant ist, daß die nach dem ersten Spieltag führenden vier Mannschaften auch nach dem letzten Spieltag die ersten vier Plätze einnehmen, allerdings mit veränderten Positionen. Lediglich die Damen des Skatklubs »Zum grünen Jäger« haben von Anfang an die Tabellenspitze nicht aus der Hand gegeben.

Hier die Abschlusstabelle:

1. »Zum grünen Jäger« Bremen	21: 3 28 303
2. »Weser-Perle II« Bremen	15: 9 28 408
3. SC Hoya	14:10 26 815
4. Burger Schlümpfe	14:10 26 577
5. »SG Herz-8« Bremen	13:11 24 644
6. »Treffpunkt Vahr« Bremen	13:11 23 913
7. »Kiebitz« Bremen	13:11 22 224
8. »Die Hanseaten« Bremen	12:12 23 532
9. »Die Heide-Damen« Bremen	12:12 22 223
10. SG Glücksburg	11:13 24 956
11. »Weser-Perle I« Bremen	10:14 22 151
12. »Herz-Dame I« Bremen	6:18 20 395
13. »Herz-Dame II« Bremen	2:22 8 000

Am 2. November 1985 errangen die »Kiebitze« mit Georg Dinklage, Kurt Elfenbein, Karl-Heinz Jendrysiak und Otto Merziger zum dritten Mal den Titel »Bremer Meister«. Nachdem

gleich zu Beginn des 6. Durchgangs den direkten Mitbewerbern wichtige Punkte abgenommen werden konnten, blieb der 1. Platz bis zum Schluß erhalten. Die Spannung um die Abstiegsplätze hielt bis zum letzten Spiel an, wie man dem dichtgeschlossenen Mittelfeld entnehmen kann.

Hier die Abschlusstabellen:

1. »Kiebitz« Bremen	23: 7	29 088
2. »18-20 – nur nicht passen« Bremen	21: 9	27 178
3. »Waterkant« Bremerhaven II	20:10	27 895
4. »Reizende Gesellen« Osterholz	19:11	25 681
5. »Die Hanseaten II« Bremen	18:12	25 340
6. »Kreuz-As« Martens	15:15	27 216
7. »Gut Blatt II« Bremen	15:15	26 286
8. SC Hoya III	15:15	24 674
9. »Harten Lena« Bremerhaven	15:15	24 337
10. »Herz-8 III« Bremen	13:17	24 564
11. Beverstedter Jungs	13:17	24 548
12. »Delme Buben« Delmenhorst	12:18	24 109
13. Burger Schlümpfe	11:19	24 543
14. Achim SC	11:19	23 226
15. »Zum Alten Krug« Bremen	10:20	24 678
16. »Fidele Buben« Bremen	9:21	23 160

In einem sehr ausgeglichenen Finale wurde die Mannschaft von »Herz-7« Bremen mit Karl Gebbert, Hans-Joachim Schoof, Wilfried Fischer und Uli Worthmann Pokalsieger der VG 28. An diesem Wettbewerb beteiligten sich 1985 154 Mannschaften aus 65 Vereinen der Verbandsgruppe.

LV 3-Nachrichten

Hannover. Die vier Staffeln der Verbandsgruppe 30 melden nach Abschluß der Ligaspiele die jeweils beiden bestplacierten Mannschaften als Aufsteiger zur LV 3-Landesliga: »Mehr als Null« Nienburg, »Kreuz-10« Insel, »Pik-As« Bemerode, »Barne-Buben« Wunstorf, »Nesselblatt« Stadthagen, »Pik-10« Buchholz, »Karo-As« Nienburg und »Karo-König« Hannover.

Bei der LV 3-Mannschaftsmeisterschaft am 23. und 24. November 1985 in Osterode ging es gleichzeitig um die Qualifikation zur am 5./6. April in Rosenheim stattfindenden Deutschen Mannschaftsmeisterschaft 1986. Überraschend spielstark zeigten sich die Damen vom

Skatklub Herrenhausen, der mit dem Team Angelika Meyer – Ruth Ribniger – Clara Börtzler – Christa Dahms Landesmeister wurde. Der Sieg bedeutete zugleich, daß sich die Mannschaft für die Bundesliga qualifiziert hat. Die Vizemeisterschaft ging an den amtierenden Bundesligameister TuS Vahrenwald, der mit der bewährten Mannschaft Olga Gerigk – Hildegard Mahler – Eva Mann – Elisabeth Siebold im Einsatz war. Bei den Herren spielten sich Thomas Wüstefeld, Fritz Graune, Erwin Brase und Dieter Boten vom Skatklub »Damendrücker« Dedensen-Luthe auf den Meisterplatz. Die im Auf- und Abstieg zur und aus der Bundesliga sturmerprobten Mannen des Skatklubs Herrenhausen bezogen den Platz des Vizemeisters.

Die besten Ergebnisse:

Damen	Punkte
1. Skatklub Herrenhausen	25 846
2. TuS Vahrenwald	25 121
3. »Bären-Ass« Vorsfelde	25 087
4. TuS Vahrenwald	25 060

Herren	Punkte
1. »Damendrücker« Dedensen-L.	27 748
2. Skatklub Herrenhausen	27 154
3. »Herz-Dame« Hildesheim	26 396
4. »Pik-7« Vorsfelde	26 159
5. Skatklub Herrenhausen	26 147
6. »Glück Auf« Helmstedt	25 854
7. »Pik-7« Vorsfelde	25 398
8. »Bären-Ass« Vorsfelde	25 397

LV 5-Nachrichten

Trier. Die VG 55 Trier-Luxemburg verbuchte bei den in ihrem Bereich durchgeführten Skatturnieren einen neuen Teilnehmerrekord. Die vom Skatklub »Herz-Bube« Trier-Pfalzel unter seinem Vorsitzenden Kurt Herbertz durchgeführten Trierer Stadtmeisterschaften 1985 hatten mit 535 Teilnehmern, darunter 35 Damen, ein außergewöhnlich gutes Echo zu verzeichnen.

Die Meistertitel gingen an Bernhard Hoffmann und Claudia Bier; Jugendmeister wurde Rainer Rommelfanger aus Ollmuth.

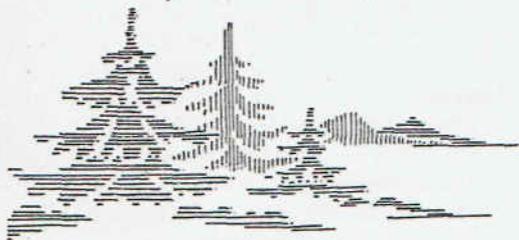
Allseits gelobt wurden die ausgezeichnete

Organisation und die reelle Preisgestaltung. So hatte denn das Ausrichtungsteam mit Kurt Herbertz, Toni Metzler, Fritz Tressel und Albert Mohr, aber auch die fleißigen Helfer vor und hinter der Bühne, für diese mustergültige Veranstaltung den Applaus redlich verdient. Dank gebührt andererseits den Teilnehmern für ihr faires Verhalten. Nur die fünf Skatfreunde, die zur zweiten Serie nicht mehr antraten, sind 1986 nicht erwünscht.

LV 6-Nachrichten

Neu-Anspach. Über eine Distanz von 5mal 48 Spielen erstreckte sich die wiederum vom Neu-Anspacher Skatclub '78 ausgerichtete

Für alle Mitarbeiter und Skatfreunde



Altes Jahr es ist zu Ende.
 Das Neue kommt,
 Was bringt uns diese Wende?
 Hoffnung, Hoffnung
 Und viele Fragen,
 Frieden und Gesundheit
 Das ist unser Wunsch
 In den nächsten 365 Tagen.

H. Neubert

Die Schriftleitung dankt Skatfreund
 Hans Neubert vom Fürstenfeldbrucker
 Skat-Club für diesen Neujahrsgruß.

Kreismeisterschaft. Dabei konnte Klubmitglied Hans Schlereth mit sensationellen 2231 Punkten aus 19:0 Spielen zwar das beste Ergebnis in einer Serie erzielen, es bescherte ihm aber dennoch keinen vorderen Platz.

Sieger und damit Kreismeister 1985 wurde VG 63-Vorsitzender Helmut Henrici aus Neu-Anspach mit 7025 Punkten vor Karl Manier aus Oberursel, der es auf 6035 Punkte brachte. Die weiteren Plätze: 3. Jürgen Pfeiffer (Neu-Anspach, 5728 Punkte), 4. Josef Jahnel (Wehrheim, 5671 Punkte), 5. Gerold Feigl (Hundstadt, 5584 Punkte), 6. Manfred Kutt (Neu-Anspach, 5582 Punkte). Turnierbeste Dame war Erika Strasser vom Skatclub Bad Homburg, die mit 5455 Punkten auf Platz 7 den 1. Damenpreis entführte.

Klubvorsitzender Reinhold Schöffner dankte den Teilnehmern für die faire Spielweise und überreichte den placierten Spielern Pokale, Zinnteller und Geldpreise.

LV 7-Nachrichten

Pfaffenweiler. Bei den am 27. Oktober 1985 in Pfaffenweiler durchgeführten Baden-Württembergischen Mannschaftsmeisterschaften des Landesverbandes 7 gewann der 1. Skatclub Baden-Baden mit dem Team Görig - Maier - Kübel - Röstel, das 16 819 Punkte erspielte, den Jugendmeistertitel. Das reizende Damenquartett Hübner - Beck-Rilling - Eichler - Walter von den »Bösen Buben« Bietigheim war mit 16 652 Punkten im weiblichen Teilnehmerfeld erfolgreich. Landesmeister der Herren wurde »Seerose« Radolfzell. Die »Seerosen« Glöckner, Opfermann, Spann und Warnecke erzielten insgesamt 18 117 Punkte.

Weitere Herrenergebnisse:	Punkte
2. »Enz-Metter-Buben« Bietigheim	17 522
3. »Blaufelchen« Konstanz	17 333
4. »Turm-Asse« Ravensburg	17 155
5. »Skatfreunde 62« Ludwigsburg	17 134
6. »Kreuz-Sieben« Gechingen	16 625
7. »Frohe Runde« Mössingen	16 589
8. »Fair play« Rastatt	16 444
9. »Grand Hand« Lindau	16 304
10. »Drei Könige« Tübingen	16 183



Wie könnten die Karten bei den Gegenspielern gestanden haben, wenn Vorhand 16 Augen mehr in seinen Karten zählte als Hinterhand? Wie war der Spielverlauf? Hätte der Alleinspieler das Spiel zu seinen Gunsten entscheiden können?

Auflösung der Skataufgabe Nr. 283

Verborgene Schwächen

Langjährigen Erhebungen zufolge werden 17 bis 18 % aller durchgeführten Spiele beim Skat verloren. Der Hauptteil davon läßt sich auf die Kartenverteilung zurückführen. Ein Gegenspieler hat die Trümpfe, der andere die vollen Karten, jeder Skatspieler kennt das.

Neben den Spielen, die durch gekonnte Züge der Gegenpartei zu Fall gebracht werden, gibt es Verlustspiele, die sich der Alleinspieler selbst anzulasten hat. Im Verlaufe des Spiels ist das nicht immer erkennbar. Erst die Aufzeichnung bringt es an den Tag. Der nachstehende Grand ist ein Beispiel dafür.

Mittelhand ist bei gereizten 24 ans Spiel gekommen, hat nach Skataufnahme Karo-10 mit dem Kreuz-König gedrückt und mit diesen Karten einen Grand angesagt:

Kreuz-, Herz-, Karo-Bube;
Herz-As,-7;
Pik-As,-10,-7;
Karo-9,-8.

Ohne eine seiner vollen Karten abzugeben, verliert der Spieler mit 60 Augen.

Nachdem der Alleinspieler mit der Ansage des Spiels geögert und den Grand zwar Schneider und Schwarz angesagt hat, aber keinen Grand ouvert spielt, bei dem er ja die Karten offen hinlegen muß, sollte doch für die Gegenspieler eine Gewinnmöglichkeit bestehen.

Nach der Karte von Vorhand kann der Alleinspieler Kreuz nicht führen, Pik- und Herz-As müssen, wenn sie in seiner Hand stehen, blank sein, da er ja sonst nicht Schwarz hätte ansagen können. Es wäre also erfolglos, eine dieser drei Farben auszuspielen, weil der Alleinspieler Kreuz einstechen und mit Pik und Herz auch ins Spiel kommen würde, da Mittelhand in diesen Farben auch besetzt sein muß.

Vorhand muß schon, so unwahrscheinlich es auch klingen mag, den Karo-König ausspielen. Es ist durchaus möglich, daß der Alleinspieler die restlichen Karo-Karten in der Hand hält und Mittelhand den evtl. in seiner Hand befindlichen Buben zum Einstechen einsetzen kann.

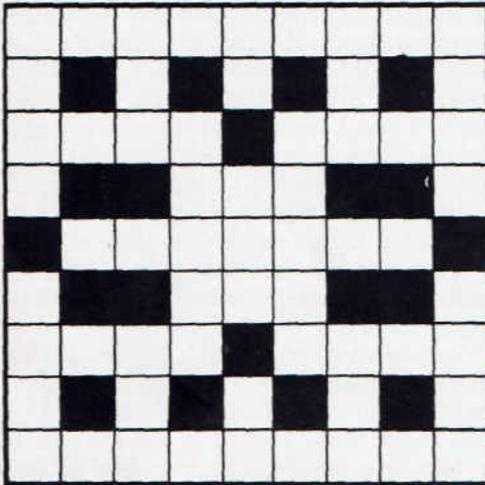
Skataufgaben dürfen nur mit Genehmigung der Verbandsleitung unter Quellenangabe nachgedruckt werden.



Zur Beachtung!

Im Heft 8/86 erscheint der Veranstaltungskalender nicht. Anzeigen für im September liegende Veranstaltungen müssen bis zum 5. Juni 1986 eingereicht sein. Ihre Veröffentlichung erfolgt in der Juli-Ausgabe.

Kreuzwort-Puzzle



Die Wörter sind so einzubauen, daß ein gelöstes Kreuzwort-Rätsel entsteht. Beachten Sie, daß nur zwei neunbuchstabile Wörter vorkommen. Davon sollten Sie ausgehen.

Ade – Ares – Bart – Bi – Ear – Ei – Err – Kal
– Lotos – Mars – Name – Nikobaren – Note –
Oer – Ort – Rue – Sortiment – Tara – Team – Tell
– Trott – Zitrone.

Auflösung im nächsten Heft

Veranstaltungen

(Ausschreibungsunterlagen jeweils erhältlich unter ☎)

3. Mai 1986

9. Insel-Wanderpokal-Turnier
des Skatklubs »Norderneyer Buben«
im »Haus der Insel«, 2982 Norderney
Telefon (0 49 32) 25 91 und 36 05

DSkV-Termine

16. März 1986

Deutscher Damen-Pokal
in 4930 Detmold

5./6. April 1986

Deutsche Mannschaftsmeisterschaften
in 8200 Rosenheim

13./14. September 1986

Deutsche Einzelmeisterschaften
in 4300 Essen

4. Oktober 1986

**XXIV. Deutscher Skatkongreß mit
anschließendem Festball
»100 Jahre Deutsche Skatkongresse«**
in 5000 Köln

5. Oktober 1986

8. Deutschland-Pokal
in 5000 Köln

18./19. Oktober 1986

Deutscher Städte-Pokal
in 1000 Berlin

7./8./9. November 1986

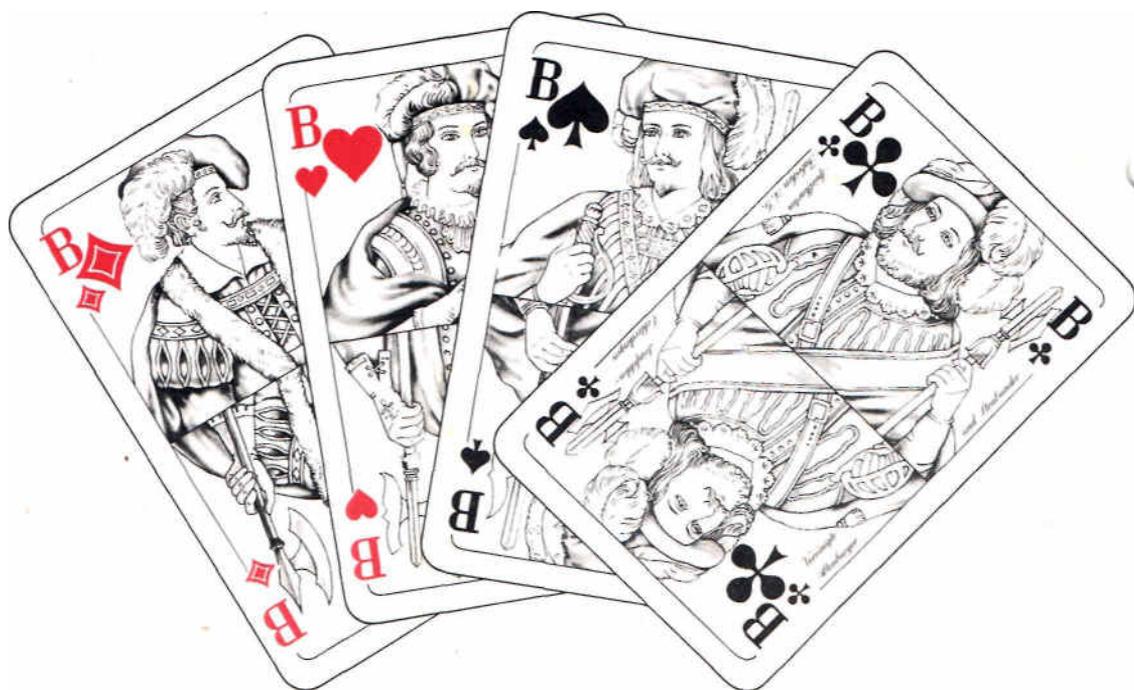
Bundesliga-Endrunde
in 3070 Nienburg

Die Vorrunden werden am 8. März, 10. Mai und 20. September 1986 durchgeführt.

Herausgeber: Deutscher Skatverband e.V. Anschrift des Verbandes und der Schriftleitung: Deutscher Skatverband e.V., Postfach 2102, 4800 Bielefeld 1; Telefon (05 21) 14 02 22. Verantwortlich für den Inhalt: Georg Wilkening, 4800 Bielefeld 1. Namentlich gezeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. – Stellungnahmen der Verbandsleitung, ihrer Mitglieder und der Schriftleitung werden gekennzeichnet. Konten des Deutschen Skatverbandes e.V.: Postgirokonto Hannover, Bankleitzahl 250 100 30, Nr. 9769–306; Dresdner Bank Bielefeld, Bankleitzahl 480 800 20, Nr. 2 075 623. Druck und Anzeigenverwaltung: Kramer-Druck GmbH, Otto-Brenner-Straße 209, 4800 Bielefeld 1. Redaktionsschluß ist der 3. Werktag des vorhergehenden Monats. »Der Skatfreund« erscheint monatlich.

Mit
*Altenburg-Stralsunder
Spielkarten*

halten Sie 4 Trümpfe in der Hand



1. Original Altenburger Skatbild
2. Klangharter, nicht durchscheinender Spezialkarton
3. Gütesiegel durch Vollcellophanierung mit rotem Aufreißband
4. 220 Jahre Erfahrung in der Kartenmacherkunst

Tradition und Qualität seit 1765



Altenburg-Stralsunder
Spielkarten-Fabriken AG

Fasanenweg 5
7022 Leinfelden



Der
Joker
in Ihrer Hand

Vertragslieferant des
Deutschen Skatverbandes e.V.

Bielefelder Spielkarten GmbH
Fasanenweg 5
7022 Leinfelden - Echterdingen
Telefon (0711) 753016